FDP
Die Liberalen
Frauen Zug

50 Jahre Frauenstimmrecht

63 Jahre FDP.Die Liberalen Frauen Zug

INHALT

Grusswort und Einleitung
Birgitt Siegrist, Präsidentin FDP.Die Liberalen Frauen Zug 2

Grusswort
Susanne Vincenz-Stauffacher, Präsidentin FDP.Die Liberalen Frauen Schweiz 3

Freisinnige Frauengruppe Zug / Frauenstimm- und -wahlrecht 4

Werte und Ziele der FDP Frauen Zug 5

Portraits von acht Amtsträgerinnen 6

Gemeinnützige Gesellschaft Zug GGZ 14

Tagesheime Zug / KiBiZ Kinderbetreuung Zug 15

Amtsträgerinnen der FDP seit 1975 16

Präsidentinnen freisinnige Frauengruppe / FDP.Die Liberalen Frauen Zug 22

Vorstand der FDP.Die Liberalen Frauen Zug 23

Impressum 24

GRUSSWORT UND EINLEITUNG

Vor 50 Jahren wurde den Frauen von Zug endlich ein fundamentales Recht, das Stimm- und Wahlrecht, zugestanden. Die Gleichstellung von Mann und Frau wurde vor 40 Jahren auch in der Verfassung verankert und es brauchte nochmals sieben Jahre bis mit dem neuen Eherecht auch die zivilrechtliche Gleichstellung gesetzlich festgeschrieben wurde. Die freisinnigen Zuger Frauen haben eine entscheidende Rolle gespielt beim Kampf für das Frauenstimmrecht und erst recht danach beim Besetzen von politischen Ämtern. Zudem gehen viele soziale Einrichtungen im Kanton auf freisinniges Engagement zurück. Eigenverantwortung haben wir uns auf die Fahne geschrieben, aber auch Hilfe leisten, dort wo es nötig ist. Warum immer noch weniger Frauen als Männer in Politik und Wirtschaft auf Führungsebene vertreten sind, darüber wird viel diskutiert und die Gründe werden unterschiedlich verortet. Gleichberechtigung ist aber kein Kampf Frau gegen Mann und kann nicht durch Streiken und Fordern hergestellt werden. Gleichberechtigung braucht Taten und vor allem die Bereitschaft, diese tagtäglich zu leben. Bei einem Jubiläum lohnt sich ein Blick zurück, aber wirklich entscheidend ist, wie es weitergeht. Seit dem 7. Februar 1971 müssen und dürfen die Männer Macht und Verantwortung mit uns Frauen teilen. Wir haben es selbst in der Hand. Engagieren wir uns und stellen die Weichen für die Zukunft in die richtige Richtung, in die liberale. Lösungen ohne Bevormundung der Bürgerinnen und Bürger zu finden, muss wieder mehr ins Bewusstsein rücken. Politische Karrieren zeigen, dass Familie, Beruf und Politik schwer unter einen Hut zu bringen sind. Frauen mit politischen Karrieren haben oftmals keine Kinder. Auch deshalb braucht es Betreuungsstrukturen – übrigens auch für Männer, denn mit der fortschreitenden Gleichberechtigung in Paarbeziehungen wird das für beide gleichermassen wichtig. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Broschüre und wer weiss, vielleicht weckt sie in Ihnen neue oder alte Begeisterung für die Politik.

Mit herzlichen und freisinnigen Grüssen
Birgitt Siegrist, Präsidentin FDP.Die Liberalen Frauen Zug

GRUSSWORT

Bemerkenswert! Liberale Frauen haben sich im Kanton Zug in einem Zeitpunkt zur freisinnigen Frauengruppe Zug zusammengeschlossen, als ihnen noch nicht einmal das Stimm- und Wahlrecht zustand. Somit ist es nicht erstaunlich, dass genau diese Kräfte im Kanton Zug eine massgebende Rolle bei der Einführung eben dieser Rechte spielten – und zusätzlich auch bei der nachfolgenden Besetzung gewichtiger politischer Ämter in Kantons- und Regierungsrat. Was einmal mehr beweist, welche Kraft von Frauengruppierungen ausgeht! Aber sind reine Frauengremien heute überhaupt noch zeitgemäss? Als Präsidentin der FDP Frauen Schweiz muss ich mich öfters erklären, warum ich, die sich fürs Miteinander der Geschlechter und nicht fürs Gegeneinander einsetzt, ausgerechnet einer reinen Frauenorganisation vorstehe, was ja per se ausgrenzend und diskriminierend sei (für einmal für Männer). Nein, das sehe ich nicht so. In vielen Teilen der Politik und der Wirtschaft ist die Teilhabe der Frauen noch unterentwickelt. Jetzt kann man lamentieren und sich darüber aufregen. Der Weg zur Verbesserung hängt aber nach meiner Überzeugung zu einem grossen Teil von uns Frauen selber ab. Und genau hier sehe ich die Notwendigkeit, die Berechtigung und den Zweck von FDP-Frauengremien: Wir sind eine «Heimat» für fortschrittliche, freiheitsliebende und eigenständige Frauen, welche politisch aktiv sein möchten. Damit betreiben Sie als kantonale Sektion Nachwuchsförderung vom Feinsten – was schliesslich der FDP als Ganzes zugutekommt. Wir sind aber auch ein Gefäss für das Bearbeiten und Einbringen von Themen, welche uns als Frauen, als Mütter, als Partnerinnen, als Arbeitnehmerinnen, als Unternehmerinnen in besonderem Mass oder anders betreffen als Männer. Wir beziehen Position und bestimmen damit die Agenda der FDP mit. Somit: Herzliche Gratulation für 63 Jahre kraftvolle Arbeit für und mit Frauen und damit für die Gesellschaft als Ganzes – und meine allerbesten Wünsche für viele weitere nachhaltige Taten!

Herzlich,
Susanne Vincenz-Stauffacher, Präsidentin FDP.Die Liberalen Frauen Schweiz

FREISINNIGE FRAUENGRUPPE ZUG
FRAUENSTIMM- UND -WAHLRECHT

1958

Gründung der freisinnigen Frauengruppe Zug. Die erste Präsidentin Heidi Imbach-Steinlin war auch treibende Kraft bei der Gründung der Frauenzentrale im Jahr 1969.

1959

Die Abstimmung über das Frauenstimm- und -wahlrecht brachte eine Enttäuschung, hatte sich doch die freisinnige Frauengruppe für ein Ja eingesetzt. Leider wurde das Begehren damals noch abgelehnt.

1970

Im Juni unterbreitete die Regierung dem Kantonsrat eine Vorlage für das Frauenstimm- und -wahlrecht im Kanton und in den Gemeinden. Alle Fraktionen im Kantonsrat stimmten der Vorlage zu.

1971

Treibende Kräfte für das Frauenstimm- und -wahlrecht in Zug waren Greth Henggeler, Stefanie Arheit, Klara Horber, Margrit Opprecht-Zellweger. Am 7. Februar 1971 gelang es endlich – die Abstimmung über das Frauenstimmrecht ging positiv aus. Die kantonale Abstimmung erfolgte zeitgleich mit der nationalen Abstimmung. Die Zugerinnen erhielten am selben Tag ihre politischen Rechte in Gemeinde, Kanton und Bund.

1974

Erste Neuwahlen der Legislative und Exekutive auf Gemeinde- und Kantonsebene. In den Grossen Gemeinderat der Stadt Zug wurden fünf Frauen gewählt, darunter zwei von der FDP: Annemarie Konrad-Baumann und Elisabeth Dürst. Erste und damals einzige Kantonsrätin wurde Margrit Spillmann, FDP.

Quelle: Stadtarchiv Zug und Bibliothek Zug

WERTE UND ZIELE DER FDP FRAUEN ZUG

Die FDP versteht sich als innovative Partei, die Veränderungen als Chance sieht und Zukunft mit Zuversicht gestaltet. Sie steht für die Bewahrung bürgerlicher Freiheiten und für pragmatische Lösungen über Parteigrenzen hinweg statt ideologischer Abschottung. Die FDP Frauen setzen sich speziell für folgende Themen ein, die sich auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie beziehen:

- Ausbildung, Weiterbildung, lebenslanges Lernen
- Berufstätigkeit ausüben und Fachkräftemangel entgegenwirken
- Führungspositionen einnehmen
- Teilzeitmodelle bis ins hohe Kader für Frau und Mann
- Gleicher Lohn für gleiche Leistung
- Gemischte Teams auf allen Führungsebenen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft
- Stärkung der Altersvorsorge
- Schaffung eines zusätzlichen Angebots an Betreuungsstrukturen
- Steuerliche Entlastung von Familien in den verschiedenen Lebensmodellen
- Anerkennung und Wertschätzung der Freiwilligenarbeit

Die Mittel, um dies zu erreichen sind vielfältig. Die FDP Frauen bauen in erster Linie auf Eigenverantwortung, setzen auch auf Anreizsysteme und die Zurverfügungstellung von Infrastrukturen. Ein wichtiger Pfeiler ist die Kinderbetreuung während der Ausübung einer Berufstätigkeit oder einer Aus- oder Weiterbildung.

Mit der Lancierung einer Volksinitiative im Jahr 2021 zur Einführung der Individualbesteuerung verfolgen die FDP Frauen das Ziel, durch die Beseitigung der Heiratsstrafe bei den Steuern mehr Frauen für den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Dies erfüllt gleich mehrere wichtige Anliegen für Frauen: keine Lücken im Arbeitsleben, kein Verlust von Wissen, höhere Altersvorsorge.

PORTRAITS VON ACHT AMTSTRÄGERINNEN

Margrit Spillmann

Margrit Spillmann wurde 1974 für die FDP als erste und damals einzige Frau in den Kantonsrat gewählt. Trotz einem beachtlichen Resultat gelang der Sprung in den Stadtrat zunächst nicht. Kurz vor Ende der Legislatur verstarb der freisinnige Stadtpräsident und sie rückte in den Stadtrat nach. Bei den Wahlen für die nächste Amtsperiode von 1975 bis 1978 verlor die FDP einen Sitz und Margrit Spillmann, wegen der Tücken des Proporzsystems, ihr Mandat als Stadträtin. Leider endete somit die Zeit als Stadträtin bereits nach acht Monaten. Das Kantonsratsmandat behielt sie bis zu ihrer Rückkehr nach Zürich im Jahr 1980. Aufgewachsen ist Margrit Spillmann in einer freisinnigen Juristenfamilie, Mutter und Vater waren Anwälte. Die Eltern waren nicht sehr an Politik interessiert, aber der Urgrossvater war Landammann in Zug gewesen. In Zürich besuchte sie in einer reinen Mädchenklasse das Gymnasium, nach dem Umzug ins grosselterliche Haus in Zug eine gemischte Klasse an der Kantonsschule Athene. Dieser Wechsel fiel ihr schwer. Sie war daher froh, dass sie nach der Matura ihr rechtswissenschaftliches Studium an der Universität Zürich aufnehmen konnte, das sie mit der Promotion abschloss. Das Anwaltspraktikum am Zuger Obergericht war der perfekte Ort, um in Zug richtig anzukommen. Im Interview sagt sie lachend: «Das Gericht war so etwas wie die Klatschzentrale von Zug». Sie fand Zug dann sehr spannend und fühlte sich wohl in Zug. Sie schloss sich den Jungliberalen an, deren Präsidentin sie von 1975–1976 war. Für einige Jahre war sie als Gerichtsschreiberin am damals noch jungen Verwaltungsgericht tätig bis es sie wieder nach Zürich zog, wo sie bis zu ihrer Pensionierung bei der Ombudsstelle des Kantons Zürich tätig war. Dass Frauen vor 1974 noch nicht stimmen und wählen konnten, fand sie «eine Sauerei». Gleichwohl empfand sie sich in der damals noch sehr männlich dominierten Welt der Arbeit und Politik nicht eingeschränkt. Sie war gewöhnt, sich unter Männern zu bewegen, war immer sehr akzeptiert – ihr Wort hat gezählt.

Quelle: Interview auf wiiterverzelle.ch, persönlicher Kontakt mit Margrit Spillmann

Bild: Zuger Frauengeschichte(n). Hrsg. Zuger Frauenzentrale. Zug 1992, Seite 121

Ruth Schwerzmann-Müller

Seit 2005 lebt Ruth Schwerzmann aus gesundheitlichen Gründen hauptsächlich an der Atlantikküste in Frankreich, besucht aber regelmässig ihre alte Heimat Zug. Sie ist in keinem politischen Umfeld aufgewachsen. Sie und ihre Familie hatten wohl keine Vorstellung davon, dass sie einst Geschichte schreiben würde. Auch das fehlende Frauenstimmrecht war weder bei ihr noch bei ihren Eltern ein Thema, Arbeit und Familie dominierten das Leben. Ihre Ausbildung im Bereich Buchhaltung bot beste Voraussetzungen für die Übernahme von Administration und Buchhaltung in der Zimmerei ihres Ehemannes. Sie war aber auch auf den Baustellen zugegen und beschäftigte sich mit Innenarchitektur, wofür sie berufsbegleitend eine Ausbildung absolvierte. Das männlich geprägte berufliche Umfeld bereitete ihr keine Mühe, sie empfand sich stets akzeptiert. Nach ihrem Eintritt in die FDP Baar war sie von 1985–1991 deren Präsidentin. Im Jahr 1982 wurde sie als vierte FDP-Frau in den Kantonsrat gewählt, den sie 1993–1994 als erste Frau überhaupt und als bisher erste und einzige FDP-Frau präsidierte. Unter dem Fraktionschef Rolf Schweiger empfand sie das Wirken als sehr kollegial und konstruktiv. Danach wollte sie eigentlich mit der Politik aufhören, man suchte aber geeignete Personen für die Regierungsratswahlen. Mit der Wahl hatte sie nicht gerechnet, aber sie wurde tatsächlich Zugs erste Regierungsrätin und mit der Finanzdirektion betraut. In ihrer Zeit wurde der erste Entwurf für den NFA ausgearbeitet, dessen Mechanismen sie nach wie vor für verbesserungswürdig hält. Den Ausgleich strukturschwacher Kantone hat sie jedoch stets befürwortet, wenngleich sie der Meinung ist, dass es falsch sei, wenn diejenigen belohnt werden, die nichts tun. Man müsse schon auch eigene Anstrengungen unternehmen. Das klingt immer noch ganz nach Freisinn.

Quelle: Telefongespräch mit Ruth Schwerzmann-Müller, Bild: zvg

Annemarie Staub

Annemarie Staub wuchs im ländlich-katholischen Klosterdorf Menzingen in einer FDP-Familie auf. Dieser Herkunft blieb sie stets treu: eigenständige Haltung und liberales Gedankengut. Das Frauenstimmrecht lehnte sie zunächst ab, doch erkannte sie nach dessen Einführung rasch, welche Gestaltungsmöglichkeiten sich dadurch öffneten. Ihrer Herkunft entsprechend kam für sie einzig die FDP in Frage. Anfang der 1970er-Jahre erfolgte der Einstieg in die Politik ganz unspektakulär als Zählerin im Wahl- und Abstimmungsbüro. Kurz darauf glückte die Wahl in den Kirchenrat, wo sie während 14 Jahren tätig war, und parallel dazu war sie acht Jahre in der gemeindlichen Rechnungsprüfungskommission tätig, davon vier Jahre als Präsidentin. Bereits hier konnte sie ihr berufliches Wissen im Finanzbereich einbringen. Als erste Frau im Kanton Zug (zusammen mit einer Vertreterin der SP in Steinhausen) wurde sie 1983 als Gemeinderätin gewählt. Im Menzinger Gemeinderat wurde ihr das Finanzressort zugeteilt. Als eidg. dipl. Buchhalterin war ihr diese Aufgabe auf den Leib geschnitten. Innert kurzer Zeit verschwand der Verlustvortrag in der Menzinger Rechnung. 1995 wurde der Gemeindepräsident nicht mehr gewählt und auf Drängen von allen Seiten sagte sie zu, das Gemeindepräsidium zu übernehmen – auch hier war sie die erste Frau im ganzen Kanton. Die Bestätigung erfolgte, als sie für die Amtsperiode 1999–2002 in einer Kampfwahl äusserst deutlich obsiegte. Nebst ihrer politischen Karriere widmete sie sich ihrer beruflichen Tätigkeit, die sie als Sekretärin begann und als Geschäftsführerin einer Treuhandfirma in Zürich erfolgreich beendete. Als Liberale war es ihr stets wichtig, die berufliche und die politische Arbeit als gleichwertig zu betrachten. Eine erstaunliche politische Karriere gerade auch in Hinblick auf die ursprüngliche Ablehnung des Frauenstimmrechts und die FDP-Parteizugehörigkeit im Klosterdorf.

Quellen: Artikel Zuger Zeitung, persönliche Auskünfte von Annemarie Staub, Bild: zvg

Monika Gisler-Locher

«Die höchste Stadtzugerin für zwei Jahre heisst Monika Gisler-Locher», so titelten am 16. Dezember 1992 die Zuger Nachrichten. Die grosse Überschrift hatte einen besonderen Grund: Erstmals war eine Frau an der Spitze des Grossen Gemeinderats der Stadt Zug, 21 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts. Im Interview mit der Zeitung sagte Monika Gisler-Locher: «Vielleicht animiert mein Engagement auch andere Frauen, sich für ein Amt zur Verfügung zu stellen und Verantwortung zu übernehmen». Selbst tat sie dies in verschiedenen Bereichen. Bei der Gemeinnützigen Gesellschaft Zug engagierte sie sich von 1991 bis 2010 im Vorstand und war von 2004 bis 2010 deren erste und bis heute einzige Präsidentin. Zuvor setzte sie sich im Vorstand der Familienhilfe Zug-Walchwil und im Vorstand der Nachbarschaft Rötel ein. Beruflich Lehrerin, führte sie von 1991 bis 2002 die Schule Horbach für spezifisch Begabte. Als grösste Stärke wird von ihrem Ehemann ihre Kompromissfähigkeit und ihre Dialogbereitschaft bezeichnet. Als grösste Schwäche nennt sie selbst, schlecht Nein sagen zu können. Aber nicht nur dies dürfte zu ihrem vielfältigen Engagement geführt haben, sondern auch die grundsätzliche Einstellung, etwas zu bewegen und einen Beitrag zum Wohle aller Zugerinnen und Zuger zu leisten.

Quellen: Artikel Zuger Nachrichten, persönliche Auskünfte von Monika Gisler-Locher, Bild:zvg

Annemarie Huber-Hotz

Die Karriere der Baarerin Annemarie Huber-Hotz war äusserst beachtlich. Nach Studien in der Schweiz und in Schweden war sie ab 1978 in Bundesdiensten tätig. 1992 wurde sie als Kandidatin der FDP zur Generalsekretärin der Bundesversammlung gewählt, im Dezember 1999 setzte sie sich in einer Kampfwahl durch und war von 2000 bis 2017 die erste Bundeskanzlerin der Schweiz. Im Ausland musste sie ihre Funktion vielfach erklären – der Titel Bundeskanzlerin sorgte immer wieder für Verwirrung. Der Bundeskanzlei obliegt unter anderem die Erarbeitung der Abstimmungsunterlagen und die Organisation der eidgenössischen Wahlen. Als Bundeskanzlerin bereitete Annemarie Huber-Hotz jeweils die Bundesratssitzungen vor, an denen rund 100 Dossiers beraten werden. Eine Bundeskanzlerin nimmt auch selbst an den Sitzungen teil, darf das Wort ergreifen und Anträge stellen, was sie selten und nur für Verfahrensfragen genutzt hat. Ihre Position als Frau empfand sie als Privileg und als Vorteil. Eine Benachteiligung hatte sie niemals ausmachen können.

Wie sie in einem Interview auf wiiterverzelle.ch verriet, pflegen die Zuger Politiker und Verwaltungsangestellten eine kollegiale Beziehung und treffen sich einmal pro Session am Zuger Stamm. Somit hatte sie auch in Bern stets ein Stück Heimat vor Ort. Nach ihrer Zeit als Bundeskanzlerin wurde sie zur Präsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes gewählt, was ihr sehr viel bedeutete. Seit 2018 wohnte sie wieder in Baar und wollte hier den Lebensabend im Kreis der grossen Familie verbringen. Leider war ihr das nur kurze Zeit vergönnt.

Quellen: Interview auf wiiterverzelle.ch, weitere Angaben und Bild: admin.ch/Bundeskanzlei

Portrait mit dem Einverständnis von Charles Erik Huber

Renée Spillmann Siegwart

Nomen est omen? Tatsächlich bestehen weit verzweigte verwandtschaftliche Bande mit Margrit Spillmann, sie haben denselben Urgrossvater. Renée Spillmann Siegwart entstammt einem FDP-Haus, in welchem die freisinnige Politik immer präsent war. Der Vater Dr. Peter Spillmann war im Grossen Gemeinderat und in den Jahren 1979–1980 dessen Präsident, danach Kantonsrat und Bürgerrat. Als sie von Bern zurückkam, wo sie Rechtswissenschaften studiert hatte, fand sie schnell den Weg in die Freisinnige Frauengruppe des Kantons Zug. Nach dem Erlangen des Anwaltpatents arbeitete sie als Gerichtsschreiberin und anschliessend als Oberrichterin im Nebenamt. Im 1994 kandidierte sie für den Grossen Gemeinderat der Stadt Zug und war dort eine Legislatur lang tätig. Die Politik ist in ihrer heutigen Tätigkeit mindestens genauso präsent. Als stellvertretende Landschreiberin arbeitet sie in einem höchst politischen Umfeld. Zusammen mit dem Landschreiber ist sie zuständig für die rechtlichen, organisatorischen und planerischen Belange des Regierungsrats, beide nehmen an den Regierungsratssitzungen mit beratender Stimme teil. Dem Kantonsrat und dem Präsidium stehen sie im Vorfeld und während den Kantonsratssitzungen zur Seite. Weiter sind sie verantwortlich für die Durchführung von Wahlen und Abstimmungen im Kanton Zug. Wie man erahnen kann, ist dies eine höchst anspruchsvolle Tätigkeit. Im Jahr 2009 hatte der Kantonsrat wegen der gestiegenen Arbeitslast eine 50 %-Stelle für die Landschreiber-Stellvertretung beschlossen. Das Pensum ist in der Zwischenzeit auf 90 % angewachsen.

Die Aufgaben von Annemarie Huber-Hotz als Bundeskanzlerin auf Bundesebene lassen sich mit den Aufgaben von Renée Spillmann Siegwart auf Kantonsebene vergleichen. Diese Aussage der Autorin relativiert sie aber in aller Bescheidenheit: «Die markant unterschiedlichen Grössen dieser beiden Verwaltungen haben jedoch einen riesigen Einfluss auf die Bewältigung des Alltagsgeschäfts.»

Quelle: Persönlicher Austausch mit Renée Spillmann Siegwart, Bild: zvg

Eliane Birchmeier

Die erste Zuger Stadträtin Margrit Spillmann hatte nur wenige Monate im Amt. Erst die zweite FDP-Stadträtin Eliane Birchmeier kann nun als Bauvorsteherin richtig wirken. Wenn sie politisch einmal aktiv würde, dann in der FDP. Soviel war Eliane Birchmeier anfangs 1990 mit knapp 30 Jahren klar. Damals gründete sie ein Beratungsunternehmen für Public Relations, das schnell wuchs und bald für Unternehmen in der ganzen Schweiz tätig war. Neben Beruf und Familie gab es noch keinen Platz für die Politik. Als sie aber 2010 angefragt wurde, für den Grossen Gemeinderat der Stadt Zug zu kandidieren, war der richtige Moment gekommen und sie überraschte die FDP mit ihrer sofortigen Zusage. Chancen zu packen, wenn sie sich einem bieten, das sei vielleicht eines der Merkmale, das sich durch ihr Leben ziehe. So wie 2004 als sie in den Verwaltungsrat eines mittelständischen Unternehmens berufen wurde, als erste Frau in einem reinen Männergremium. Sie bezieht ihren Erfolg aber auch darauf, dass sie immer wieder auf Menschen gestossen sei, die ihr Türen öffneten, was sie heute ebenso versuche, für andere zu machen. Aufgewachsen ist Eliane Birchmeier in einer liberalen und weltoffenen Familie. Ihr Vater sei beruflich viel unterwegs gewesen und habe früh Eindrücke aus aller Welt nach Hause gebracht. Ihr Vorbild sei aber ihre Mutter gewesen. Sie sei ihren Weg gegangen, habe sich sozial engagiert und sei berufstätig gewesen. Damals keine Selbstverständlichkeit. Politisiert wurde Eliane Birchmeier in den 80er-Jahren an der Zürcher Kantonsschule Enge. Es war die Zeit der Jugendbewegung und in den Geschichts- und Deutschstunden hätten sie sich heftige politische Debatten geliefert. Dass sie sich heute als Stadträtin hauptberuflich mit Politik beschäftigen kann, bezeichnet Eliane Birchmeier als grosses Privileg. Sie könne etwas bewegen und Einfluss nehmen, wie sich unsere Stadt entwickle. Zug stellten sich Herausforderungen, die vergleichbar mit weit grösseren Städten seien, und gleichzeitig mache die Kleinheit den Erfolg von Zug aus: Man kenne sich noch und treffe überall auf offene Türen.

Quelle: Interview mit Eliane Birchmeier, Bild: zvg

Iris Studer-Milz

Erste Kantonsrichterin und erste Obergerichtspräsidentin des Kantons Zug – es erstaunt aber gar nicht, dass ihr eigentlicher Berufswunsch Pilotin war. Eine gewisse Verwegenheit lebt sie mit ihrer Leidenschaft, dem Töfffahren, aus. Mut hat sie auch sonst bewiesen. Sie scheute sich nie, ihre Meinung zu sagen. Als sie in die FDP eintrat, «verirrten» sich noch wenige Frauen an Parteiversammlungen, sie aber ergriff dort das Wort. 1981 hielt sie als junge Frau das Pro-Referat zum Gleichstellungsartikel in der Verfassung. Sie war empört und enttäuscht, dass die anwesenden älteren Frauen keine Begeisterung für das Anliegen zeigten. Der Kampf für die Gleichberechtigung war ihre Mission, sei es in der FDP, der Frauenzentrale, der kantonalen Gleichstellungskommission oder im Beruf. Noch 2009 bei der Revision des Gerichtsorganisationsgesetzes musste sie darum kämpfen, dass Richterinnen und Richter auch Teilzeit arbeiten können. Ihre juristische Karriere begann 1976 mit dem Praktikum am Zuger Gericht (wie zuvor schon Margrit Spillmann). Erst durch das Frauenstimm- und -wahlrecht wurde es überhaupt möglich, Richterin zu werden. Der damalige Gerichtspräsident sagte zu ihr: «Sie Fräulein Milz, wieso machen Sie hier ein Praktikum? Sie nehmen ja nur den Männern den Platz weg.» Man kann sich lebhaft vorstellen, was sie von dieser Aussage hielt. Jahre später wurde sie Obergerichtspräsidentin. Dem Obergericht unterstehen nicht nur die beiden erstinstanzlichen Gerichte und die Staatsanwaltschaft (und damit rund 100 Mitarbeitende), sondern auch die Schlichtungsbehörden und die gerichtlichen Kommissionen. Eine grosse Aufgabe. Und was macht sie jetzt? Lachend sagt sie: «Ich bin im Freundes- und Bekanntenkreis sozusagen das unentgeltliche Anwaltsbüro». Die Freunde haben Glück. Nach der Matura im 1970 beschied man ihr bei der Swissair, dass sie zwar die Ausbildung zur Pilotin machen könne, man sie aber nicht einstellen dürfe. Vielleicht war es das Schlüsselerlebnis für ihr Engagement für die Gleichberechtigung. Die Alternative Jus wurde jedenfalls zur Berufung.

Quelle: Interview mit Iris Studer-Milz, Bild: Stefan Kaiser, Zuger Zeitung

GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT ZUG GGZ

Die Gemeinnützige Gesellschaft Zug wurde 1884 basierend auf liberalen Prinzipien gepaart mit sozialer Verantwortung und Solidarität gegenüber Benachteiligten gegründet und ist als bedeutendes Sozialwerk im Kanton Zug stark verwurzelt. Am Anfang stand ein Fonds zur Errichtung einer Kinderheilstätte für arme, chronisch kranke Kinder. 1910 erbaute die Zuger Wohltäterin Adelheid Page das Lungensanatorium Klinik Adelheid und schenkte dieses der GGZ. Wenig später erwarb die GGZ das Landgut Horbach auf dem Zugerberg als Ferienheim für Schulkinder. Seit damals wirkt die GGZ mit der Überzeugung, dass soziale Verantwortung beim Einzelnen beginnt. Entscheidend für die erfolgreiche Entwicklung der GGZ waren und sind der Wille und die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Nöte der Zeit zu erkennen und unkompliziert notwendige Lösungen anzubieten. Heute vereint die GGZ verschiedene operativ selbstständige Institutionen in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung, Jugend und Kultur. Zudem unterstützt die GGZ auf Gesuch hin kulturelle und gemeinnützige Projekte im Kanton Zug mit finanziellen Beiträgen. Mit rund 460 Mitarbeitenden ist sie eine der grössten Arbeitgeberinnen im Kanton Zug.

Monika Gisler-Locher (rechts im Bild), Mitglied der FDP Frauen Zug, war von 2004–2010 die bisher einzige Präsidentin der GGZ. Maria Hügin Birrer (links im Bild), Mitglied der FDP Frauen Zug, Mitglied des Grossen Gemeinderats Zug, ist seit 2019 erste Geschäftsführerin der GGZ.

Quelle: Website der GGZ, Auskünfte von Maria Hügin Birrer, Bild: zvg

TAGESHEIME ZUG / KiBiZ KINDERBETREUUNG ZUG

Von der Frauenzentrale bzw. von Margrit Opprecht-Zellweger kamen im Jahr 1973 erste Anstösse für Betreuungsplätze für Kinder von verwitweten, geschiedenen oder ledigen Müttern oder Vätern, die einer Berufstätigkeit nachgehen. Am 10. Oktober 1975 startete der Betrieb im Tagesheim Herti. Mit dem 20-Jahr-Jubiläum änderten sich die Aufnahmekriterien. Neu durften auch Kinder von verheirateten Paaren aufgenommen werden. Die Betreuungsangebote wurden laufend ausgebaut, weitere Räumlichkeiten kamen dazu. Seit 2007 ist Karen Umbach (FDP Kantonsrätin, Mitglied des Grossen Gemeinderats) Präsidentin. Im Jahr 2013 wurde «Tagesheime Zug» aufgrund der Erweiterung um das Tagesfamilienangebot in «KiBiZ Kinderbetreuung Zug» umbenannt. Das Angebot konnte laufend ausgebaut und Leistungsvereinbarungen mit den Zuger Gemeinden abgeschlossen werden. KiBiZ hat rund 250 Voll- und Teilzeitstellen und ist damit zu einer bedeutenden Arbeitgeberin im Kanton Zug geworden. Die familienexterne Kinderbetreuung ist heute nicht mehr wegzudenken und ein wichtiger Pfeiler für die Berufstätigkeit von Frauen.

Margrit Opprecht-Zellweger

Margrit Opprecht-Zellweger hat in den 70er-Jahren den Bedarf an familienergänzenden Betreuungsstrukturen erkannt. Mit viel Elan und Überzeugungsarbeit konnte sie die Politik sowie die Kirchen für das Anliegen gewinnen und Gründungs- und Betriebskapital organisieren. Der Verein Tagesheime Zug (heute KiBiZ Kinderbetreuung Zug) wurde daraufhin 1975 gegründet. Sie war die erste Präsidentin, amtete bis 1998 und wurde dann zur Ehrenpräsidentin ernannt. Sie war zudem zweite FDP-Kantonsrätin von 1977–1986 und setzte sich lebenslang stark für die gute Qualität der familienexternen Kinderbetreuung ein.

Quelle: Website der KiBiZ, Auskünfte Karen Umbach und Joëlle Vock, Bild: zvg

AMTSTRÄGERINNEN DER FDP SEIT 1975

Den Portraits einer kleinen Auswahl von Amtsträgerinnen folgt die Auflistung aller Zuger Frauen, die für die FDP bis heute ein politisches Amt innehatten oder dieses noch innehaben, ohne die Ämter der Kirchgemeinden.

Freisinnige Frauen hatten sich stark für das Frauenstimm- und -wahlrecht eingesetzt und die Freisinnige Frauengruppe war bereits 1958 gegründet worden. Mit der längst fälligen Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts 1971 waren sie dann gefordert, zu den ersten Wahlen mit Frauenbeteiligung im Jahr 1974 anzutreten. Auf Anhieb gelang die Wahl Margrit Spillmann von der FDP. Sie wurde als erste und damals einzige Frau überhaupt in den Kantonsrat gewählt. In den Grossen Gemeinderat schafften es zwei FDP Frauen. Auch danach waren Zuger Frauen der FDP vielfach Pionierinnen: erste Bundeskanzlerin, erste Kantonsratspräsidentin, erste Regierungsrätin, erste Landschreiber-Stellvertreterin, in einigen Gemeinden erste Gemeinderätin und erste Gemeindepräsidentin, erste Präsidentin des Grossen Gemeinderats, erste Stadträtin, erste Obergerichtspräsidentin.

Das Engagement und der Wahlerfolg der FDP Frauen zeigt sich in den nachfolgenden Zahlen ganz deutlich – die FDP Frauen belegen den ersten Rang:

- Von den 116 Kantonsrätinnen, die seit 1974 gewählt wurden, waren 33 von der FDP, 25 von der CVP, 22 von der SP, 18 von der ALG, 6 von der SVP, Rest von diversen Parteien.

- Von den 78 Frauen, die seit 1974 in den Grossen Gemeinderat der Stadt Zug gewählt wurden, waren 21 von der FDP, 18 von der SP, 14 von der CVP, 5 von der SVP, 4 von der ALG, Rest von diversen Parteien.

Eine beachtliche Liste und ein beachtlicher Erfolg für die Zuger Frauen der FDP.

Quelle: Zuger Personen- und Ämterverzeichnis, Staatskanzlei/Staatsarchiv

Bundeskanzlerin

Erste Bundeskanzlerin
Huber-Hotz Annemarie (16.8.1948–1.8.2019) 2000–2007

Kantonsratspräsidentin

Erste Kantonsratspräsidentin
Schwerzmann-Müller Ruth (15.4.1947) 1993–1994

Kantonsrätinnen

Erste Kantonsrätin

1	Spillmann Margrit (11.7.1944) Zug, 1975–1980
2	Opprecht-Zellweger Margrit (11.7.1930–28.11.2020) Zug, 1977–1986
3	Kummer-Eberli Antonie (29.7.1933) Unterägeri, 1978–1986
4	Schwerzmann-Müller Ruth (15.4.1947) Baar, 1983–1994
5	Wild-Haas Judith (6.6.1951) Zug, 1987–1990
6	Frei-Schläpfer Susi (8.10.1939–20.9.2009) Cham, 1987–1994
7	Krähenbühl-Burri Marianne (20.1.1945) Unterägeri, 1987–1994
8	Iten Marlies (7.8.1939) Zug, 1991–1994
9	Bourquin-Fässler Claudia (31.1.1948) Cham, 1995–1998
10	Luginbühl-Wassmer Ursula (11.8.1948) Cham, 1995–1998
11	Schuler Schmuki Judith (8.3.1961–1.6.2019) Unterägeri, 1995–1998
12	Heimgartner-Häller Dorly (3.10.1947–27.9.2001) Zug, 1995–2001
13	Hodel-Schmid Andrea (27.3.1963) Zug, 1995–2008
14	Barmettler-Huber Antoinette (27.8.1963) Unterägeri, 1999–2002
15	Sidler-Wilhelm Vreni (6.6.1945) Cham, 1999–2006
16	Töndury-Ruppli Regula (10.2.1954) Zug, 1999–2010
17	Suter-Kronenberg Franziska (29.9.1946) Baar, 2001–2002
18	Dübendorfer Christen Maja (3.7.1966) Baar, 2001–2014
19	Strub-Weideli Barbara (1.9.1951) Oberägeri, 2001–2014
20	Corrodi-Voehri Rosvita (20.2.1947) Zug, 2003–2006
21	Stadlin Karin (11.2.1957) Risch, 2005–2010
22	Schenker Mélanie (19.5.1972) Cham, 2007–2009
23	Castell-Bachmann Irène (13.9.1966) Zug, 2007–2014
24	Winter Leonie (7.4.1963) Hünenberg, 2007–2014
25	Ingold Gabriela (9.2.1965) Unterägeri, 2007–2018
26	Landtwing Alice (4.2.1949) Zug, 2007–2018
27	Weber Monika (11.7.1960) Steinhausen, 2008–2018

28	Stocker Cornelia (19.5.1963) Zug, 2011–
29	Flach Bernadette (27.1.1958) Risch, 2013–2014
30	Umbach Karen (17.2.1961) Zug, 2015–
31	Muheim Quick Petra (3.10.1969) Cham, 2019–
32	Zimmermann Helene (1.11.1966) Risch, 2019–
33	Maurenbrecher Eva (1961) Hünenberg, 2021–

Regierungsrätin

Erste Regierungsrätin
Schwerzmann-Müller Ruth (15.4.1947) 1995–2002

Landschreiber Stellvertreterin

Erste Landschreiber Stellvertreterin
Spillmann Siegwart Renée (6.11.1964) 2010–

Baar Gemeinderätin

Zeberg-Langenegger Sonja (5.11.1973) 2019–

Baar Gemeindeschreiberin

Bertolosi-Lehr Andrea (30.12.1967) 2019–

Cham Gemeinderätinnen

Erste Gemeinderätin in Cham
Kuhn-Gassmann Susanne (9.8.1951) 1987–1998

Bourquin-Fässler Claudia (31.1.1948) 1999–2002

Luginbühl-Wassmer Ursula (11.8.1948) 2005–2010

Cham Bürgerrätin

Strickler-Küng Brigitte (1964) 2014–

Hünenberg Gemeindepräsidentin

Erste Gemeindepräsidentin in Hünenberg
Hürlimann-Simon Regula (26.4.1956) 2011–2018

Hünenberg Gemeinderätinnen

Hürlimann-Simon Regula (26.4.1956) 1999–2018

Benninger Brun Claudia (1.6.1970) 2019–

Hünenberg Bürgerschreiberin

Diermeier Reichardt Patricia (23.9.1963) 2011–

Menzingen Gemeindepräsidentin

Erste Gemeindepräsidentin in Menzingen und im Kanton Zug
Staub Anna Maria (2.3.1946) 1995–2002

Menzingen Gemeinderätin

Erste Gemeinderätin in Menzingen und im Kanton Zug
Staub Anna Maria (2.3.1946) 1983–2002

Menzingen Bürgerrätin

Weber Martina (17.5.1977) 2006–

Neuheim Gemeinderätin

Erste Gemeinderätin in Neuheim
Arnet-Vanoni Theresia (20.1.1952) 1995–2006

Oberägeri Gemeinderätinnen

Fuhrer-Zimmermann Ruth (7.6.1963) 2003–2004

Rogenmoser Antonia (24.12.1965) 2011–2012

Oberägeri Bürgerschreiberin

Merz Iten Heidy (28.2.1956) 2009–2015

Risch Gemeindepräsidentin

Erste Gemeindepräsidentin in Risch
Wyss-Stuber Maria (13.5.1958) 2003–2009

Risch Gemeinderätinnen

Erste Gemeinderätin in Risch
Mendler-Hübscher Nelly (9.9.1945) 1991–1994

Wyss-Stuber Maria (13.5.1958) 1995–2009

Steinhausen Gemeinderätinnen

Brüngger-Ebinger Carina (29.9.1965) 2011–

Rüttimann Esther (31.8.1969) 2015–

Steinhausen Bürgerrätin

Schlumpf-Crescionini Onorina (28.10.1941) 1994–2001

Keller-Cathry Andrea (2.11.1978) 2018–

Unterägeri Gemeinderätin

Erste Gemeinderätin in Unterägeri
Aschwanden-Wiederkehr Jolanda (6.4.1954) 1994–1998

Walchwil Gemeinderätin

Hunziker Eveline (25.2.1981) 2014–

Stadt Zug Grosser Gemeinderat Präsidentin

Erste Präsidentin des Grossen Gemeinderats
Gisler-Locher Monika Klara (18.4.1947) 1993–1994

Stadt Zug Grosser Gemeinderat

Erste Mitglieder des Grossen Gemeinderats

1	Konrad-Baumann Annemarie (2.2.1923–1.7.2020) 1975–1978
2	Dürst Elisabeth (26.5.1922–16.4.2007) 1975–1982
3	Kuster-Moos Trudy (27.8.1931–2.6.2015) 1979–1990
4	Töndury-Ruppli Regula (10.2.1954) 1983–1990
5	Gisler-Locher Monika Klara (18.4.1947) 1987–1994
6	Bloch-Leutert Gertrud (24.2.1945) 1991–1994
7	Spillmann Siegwart Renée (6.11.1964) 1995–1998
8	Corrodi-Voehri Rosvita (20.2.1947) 1995–2002
9	Landtwing Alice (4.2.1949) 1995–2010
10	Stocker Cornelia (19.5.1963) 1995–2010
11	Portmann Karin (4.9.1968) 1999–2002
12	Gloor-Horber Evy (25.1.1956) 2001–2002
13	Kistler Nicole (24.6.1968) 2003–2010
14	Müller Judith (1.4.1974) 2003–2010
15	Hotz-Loos Barbara (1.3.1964) 2003–2014
16	Sauter-Brader Sabine (26.5.1962) 2007–2010
17	Barmettler Sandra (10.12.1973) 2011–2014
18	Birchmeier Eliane (25.9.1962) 2013–2018
19	Umbach Karen (17.2.1961) 2015–
20	Hügin Birrer Maria (1980) 2019–
21	Uttinger Laurence (30.9.1978) 2019–

Stadt Zug Stadtrat

Erste Stadträtin
Spillmann Margrit (11.7.1944) 1978–1978

Birchmeier Eliane (25.9.1962) 2019–

Zug Korporationsrat

Erste Zuger Korporationsrätin
Müller-Häusler Erika (21.9.1926–7.4.2012) 1977–1996

Wickart-Huser Gerda (7.1.1943) 1997–2008

Wetter-Bossard Helen (15.4.1968) 2012–

Kantonsgericht

Erste Richterin am Kantonsgericht
Studer-Milz Iris (2.11.1951) 1985–2004

Spillmann Siegwart Renée (6.11.1964) 1998–2000

Obergerichtspräsidentin

Erste Obergerichtspräsidentin
Studer-Milz Iris (2.11.1951) 2004–2015

Obergericht

Spillmann Siegwart Renée (6.11.1964) 2001–2009

Studer-Milz Iris (2.11.1951) 2004–2015

Hager Celdrán Iniesta Andrea (22.3.1968) 2019–2021

Obergericht Ersatz

Hodel-Schmid Andrea (27.3.1963) 1993–1994

Klass-Auf der Maur Susanne (26.4.1965) 1995–2006

Verwaltungsgericht

Bedognetti-Roth Gisela (23.5.1956) 2003–

Verwaltungsgericht Ersatz

Huber-Meier Elisabeth (26.5.1945) 1989–2000

Oswald Diana (18.12.1986) 2019–

PRÄSIDENTINNEN FREISINNIGE FRAUENGRUPPE FDP.DIE LIBERALEN FRAUEN ZUG

1	Imbach-Steinlin Heidi 1958–1968
2	Henggeler Gret 1968–1975
3	Arheit Stephanie 1975–1984
4	Kuster Trudy 1984–1995
5	Töndury Regula 1995–2001
6	Hodel Andrea 2001–2007
7	Strub Barbara 2007–2011
8	Iten Linette 2011–2015
9	Dübendorfer Maja 2015–2017
10	Siegrist Birgitt 2017–

VORSTAND DER FDP.DIE LIBERALEN FRAUEN ZUG

Birgitt Siegrist, Präsidentin
Vorstandsmitglied FDP.Die Liberalen Frauen Schweiz

Petra Muheim Quick, Vizepräsidentin
Kantonsrätin, Cham

Joëlle Vock, Finanzchefin

Jill Nussbaumer, Vorstandsmitglied
Vizepräsidentin Jungfreisinnige Schweiz

Susanne Brändle, Vorstandsmitglied

Text: Birgitt Siegrist, Zug
Illustration: Melanie Grauer, Zürich
Gestaltung: Atelier Regula Meier, Zug
Druck: Kalt Medien AG, Zug
© 2021

FDP.Die Liberalen Frauen Zug
info@fdpfrauen-zg.ch
www.fdpfrauen-zg.ch